

24./8. 1914.

Wie man Feldpostkarten adressiert.

In der zu Beginn der Mobilisierung bei allen politischen und Gemeindebehörden angeschlagenen, den Feldpostverkehr betreffenden Kundmachung erscheint nachfolgendes Beispiel für die Adressierung von Feldpostsendungen angeführt:

Beispiel:

An Korporal Karl Schneider,
Infanterieregiment Nr. 4,
12. Kompanie.

Feldpostamt 65.

aus der Ueberschrift „Beispiel“ unter Anführ. eines fingierten Adressnamens geht natürlich hervor, daß die Anführung „Feldpostamt 65“ nur als Beispiel zu nehmen ist. Nichtsdestoweniger haben zahlreiche Absender von Feldpostsendungen diese an das Feldpostamt 65 adressiert, offenbar in der ganz irrigen Meinung, daß alle Feldpostsendungen an das Feldpostamt 65 zu leiten sind. Das ist ganz falsch. Die Feldpostsendungen sind vielmehr mit jener Nummer des Feldpostamtes zu adressieren, welche die Person der Armee im Felde ihren Angehörigen in der Heimat zugesendet hat. Jeder Soldat bekommt zu diesem Zweck von seinem Kommando mehrere Feldpostadressformulare, auf welche er auch die Nummer jenes Feldpostamtes aufzuschreiben hat, an welches er gewiesen ist. Nur jene Sendungen können den bei der Armee im Felde befindlichen Personen zukommen, welche diese vom Adressaten selbst bekanntgegebene Feldpostnummer tragen.

Verzögerung in der Zustellung.

Von den Angehörigen der Personen der Armee im Felde werden begreiflicherweise Nachrichten ihrer Lieben mit großer Ungeduld erwartet. Es ist natürlich, daß während der Aufmarschzeit, in welcher sich die einzelnen Formationen immer weiter von den Postsammlerstellen entfernen, Korrespondenzen von der Armee immer mehr und mehr Zeit brauchen, um das Adressziel in der Heimat zu erreichen, was auch andererseits um so erklärlicher ist, als die Kriegsbahnposten bedeutend langsamer verkehren als die Friedensbahnposten. Um diese durch den Zwang der Verhältnisse hervorgerufenen Verzögerungen etwas zu verringern, wird sowohl die Feldpost als auch die Staatspost alles aufbieten, um die Verbindung der Personen der Armee im Felde mit der Heimat tunlichst zu fördern.

Ansichtskarten oder von der Privatindustrie hergestellte Karten von oder zur Armee im Felde sind ebenso wie Feldpostkorrespondenzkarten portofrei, wenn sie sonst den Bedingungen für die Feldpost in bezug auf Adressen oder Absender und den sonstigen Adressvorschriften für Feldpost entsprechen.